

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Kaiser Wilhelm in Rußland.

Wir hatten berichtet, daß Kaiser Wilhelm am Montag das Rathhaus zu Narwa besucht hat. Bei diesem Besuch überreichte der Bürgermeister dem Kaiser ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahre 1649 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte dem Kaiser eine prächtig gebundene Beschreibung Narwa's in deutscher Sprache.

Am Dienstag Morgen begab sich Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Alexander auf das Mandverfeld. In den ersten Stunden seines dortigen Aufenthalts herrschte starkes Regenwetter, erst gegen Mittag klärte es sich auf. Bei dem Mandvergefecht fand die Sprengung zweier neuerdauter Jochbrücken über den Lugafluß durch die über dieselben zurückgedrängten Truppen mit Phospor statt, der die Kaiser von einem auf einer Uferhöhe aus errichteten Pavillon aus zusahen; zugleich wurden zahlreiche in den Fluß versenkte Minen zur Explosion gebracht. Beides bot einen großartigen Anblick. Erst um 3 1/2 Uhr Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach der Villa Polewzew.

Am Mittwoch Vormittag begaben sich die Kaiser wiederum auf das Mandverterrain. Bei Beginn des Mandvers zwischen Jamburg und Weimarn griff das Westcorps das Ostcorps an, welches seine Stellung von Position zu Position vertheidigte, schließlich aber dem energischen Gesamtangriff des gegnerischen Corps unterlag und hinter Weimarn zurückging, von der Caballerie des Westcorps verfolgt. Nach Schluß des Mandvers nahmen die Majestäten auf dem Mandverfelde das Frühstück ein und kehrten alsdann nach Narwa zurück. Heute ist Ruhetag.

Kaiser Wilhelm verläßt heute Narwa, um die beiden folgenden Nächte in Gomontowo zuzubringen und sich am 23. d. M. nach Peterhof zu begeben. Hier findet eine Brunktafel statt, nach welcher sich Kaiser Wilhelm nach Kronstadt einzuschiffen gedenkt. Das Civilcabinet reist bereits heute nach Peterhof ab. Von Kronstadt reist der Kaiser nach Memel, wo er am 25. d. M. eintrifft, und dann alsbald weiter nach Vöhen, wo er zwei Tage lang den dortigen großen Festungsmandvern beivohnen will. Am 27. d. M. erfolgt die Abreise über Pillau und Kiel nach Potsdam, wo der Kaiser in der Frühe des 29. August eintreffen dürfte. Das Befinden desselben ist ununterbrochen ein vortreffliches.

Minister v. Giers und Reichskanzler v. Caprivi hatten am Abend des 17. d. M. eine dreiviertelstündige Unterredung; zuvor hatte Giers dem Jaren Vortrag gehalten. Trotz der Anwesenheit der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten bei der Kaiser-Zusammenkunft ist daran festzuhalten, daß besondere Abmachungen politischer Natur nicht getroffen werden. Die gesamte eingeweihte Presse spricht sich dahin aus, daß der Besuch nur der Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gilt. Ein Petersburger Brief der „Pol. Correspondenz“ weist die Möglichkeit irgendwelcher Aenderung der russischen Politik in Folge der Entreeue durch folgende Ausführungen zurück: „Wenn auch im Ganzen der wesentlich und ausschließlich friedliche Charakter der bevorstehenden Entreeue immer mehr und mehr in die Erscheinung tritt, so ist es andererseits sicher, daß die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Deutschland über diese beruhigende Wirkung hinaus kein anderes specielleres Ergebnis liefern wird und namentlich zu keinerlei Aenderung der friedlichen, aber gänzlich unabhängigen, auf die Herstellung des europäischen Gleichgewichts abzielenden Politik Rußlands führen kann.“

Tagesereignisse.

— Kaiser Wilhelm wird in der zweiten Hälfte des September in Wien erwartet und wird an den Jagden in den steirischen Alpen teilnehmen.

— Der dem Staatsministerium vorliegende Gesetzesentwurf betr. die Unterhaltung der Volksschule soll insbesondere das Verhältnis von Staat und Gemeinde zur Schule und das Einkommen der Lehrer regulieren.

— Eine Novelle zum Militärpensionsgesetz ist nach den „Hamburger Nachrichten“ in den letzten Wochen während der Beurteilung des Ministers v. Werdy nach dessen Angaben für die nächste Reichstagsession ausgearbeitet worden. Durch diese Novelle soll die Bestimmung abgeändert werden, daß die Militär-

pension inactiver Officiere in dem Maße sich vergrößert, wie bei einer Civilanstellung Pension und Gehalt zusammen das letzte Dienstehnkommen des Officiers überschreiten. In Zukunft soll ein Abzug von der Pension nur dann eintreten, wenn der betreffende inactive und wiederangestellte Officier ein Gesamteinkommen aus seiner Pension und seiner neuen Stelle von mehr als 6000 Mark jährlich bezieht.

— Zur Reform des Militärstrafprozesses hat eine Subcommission der mit dem Entwurf beauftragten Commission unter dem Vorsitz des Generalauditeurs jetzt die erste Lesung des Entwurfs beendet, welcher die zweite unmittelbar folgen soll. Die große Commission tritt im October zusammen. Ihre Beschlüsse gehen dann an das Reichs-Justizamt und dürften als Grundlage zu einem Entwurf für den Bundesrath bzw. für den Reichstag dienen.

— Fürst Bismarck hat nun in Sachen Abranhi erklärt: „Herr Abranhi ist mir unbekannt, ist mir niemals gemeldet, also auch von mir nicht empfangen worden“. Daraufhin ist Abranhi nach Rissingen abgereist, um die Angelegenheit wegen seiner Mittheilungen über ein Bismarck-Interview, welche, wie er behauptet, auf Irrthum beruhe, persönlich zu ordnen. Die Sache wird ja immer interessanter.

— Zu der Fuldaer Bischofsconferenz, die gestern begann, sind der Erzbischof von Köln, der Fürstbischof von Breslau, die Bischöfe von Kulm, Hildesheim, Osnabrück, Münster, Ermland, Limburg, der katholische Feldprobst Bischof Ahmann aus Berlin, der Erzbischof von Freiburg und der Bischof von Mainz, der Vertreter des Bischofs von Baderborn, Capitularvikar Kraus und Weihbischof Witowski in Fulda eingetroffen. Bischof Korum von Trier ist zur Zeit noch in Straßburg und trifft erst später ein. Vor Eröffnung der Konferenz fand Mittwoch früh in der Bonifacius-Kirche eine Andacht statt. Den Vorsitz bei den Beratungen führt der Erzbischof von Köln. Die Beratungen werden, wie gewöhnlich, geheim gehalten. Wie es heißt, wird die Konferenz sich mit der Sperrgelderfrage und mit der Errichtung eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Colonien beschäftigen; auch die Vereinbarung eines gemeinsamen Hirtenbriefes gegen die Socialdemokratie ist wahrscheinlich.

— Bei der vorgestrigen Reichstagsersatzwahl in Kaiserlautern, welchen Wahlkreis befanntlich der jetzige Finanzminister Miquel im Reichstage vertrat, ist eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen; es kommt zur Stichwahl. Es erhielt der Candidat der Nationalliberalen und Conservativen, Brund, 8353 (10108) Stimmen, der Candidat der Volkspartei, der Freisinnigen und Centrumspartei, Grohe, 6354 (5916) Stimmen und der Candidat der socialistischen Partei 2037 (1659) Stimmen; zersplittert waren 15 Stimmen.

— Kiel Aufsehen erregt die Nichterstattungigung des Oberlehrers Dr. Gerstenberg vom Andreas-Realgymnasium zu Berlin zum Director des dortigen Friedrich-Realgymnasiums. Gegen Gerstenberg, der 44 Jahre alt, seit 20 Jahren Lehrer und seit 6 Jahren Oberlehrer ist, liegt weiter nichts vor, als daß er ein notorisch freisinniger Mann und liberaler Stadtverordneter ist. Als politischer Agitator ist er nie hervorgetreten.

— Der Streit im socialdemokratischen Lager dauert an. In einer zahlreich besuchten socialdemokratischen Schlußmaler-Versammlung in Berlin, in welcher Dr. Bruno Wille über das Thema „Die Folgsamkeit der Massen“ sprach, wurde am Montag Abend eine Resolution gegen wenige Stimmen angenommen, in welcher die geistige Selbständigkeit der Arbeiter und ihre freie Meinung und Kritik betont werden, ferner hervorgehoben wird, daß es sich in dem gegenwärtigen Parteistreit nicht um Personen, sondern um die Taktik handle, und daß Bebel in dem Falle Hans Müller (Magdeburg) nicht correct gehandelt und die Sache nicht von der Person getrennt habe. — In Nürnberg fand am Montag eine stark besuchte socialdemokratische Versammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Grillenberger als Referent über den Zwist innerhalb der Partei unter den schärfsten Angriffen gegen Dr. Bruno Wille und die Berliner Genossen sich auf Seite Bebel's stellte. Er erklärte, Wille und dessen Freunde seien junge Literaten, welche an Tagesblättern keine Anstellung fänden und sich jetzt durch Verdächtigung bewährter Kräfte einen Namen machen wollten. Sicher sei es, daß unehrliche Elemente in der Partei seien, die

vielleicht früher zu Dynamit-Attentaten aufgefördert hätten und jetzt journalistische Spaltungen hervorzurufen beabsichtigten, wie die „Volkstimme“ und die „Arbeiterzeitung“. Die Berliner Genossen hätten stets Aussicht über wollen. Grillenberger kündigte sodann einen bayerischen Parteitag nach dem allgemeinen socialdemokratischen Parteitage an. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher das Vertrauen zur Fraction ausgesprochen und der Organisations-Entwurf derselben gebilligt wird. — Abg. Singer, der zwar aus Berlin ausgewiesen ist, aber dort weilen darf, weil die Reichstagsession nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde, hatte beabsichtigt, die Angriffe gegen die Fractionaleitung in öffentlicher Versammlung zurückzuweisen. Diese Versammlung ist aber — man weiß nicht, aus welchen Gründen — polizeilich verboten worden. Demzufolge wird Abg. Bebel in nächster Woche über das von Singer angeforderte Thema sprechen.

— Graf Bannelos ist zum spanischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

— Der Verfassungsrath von St. Gallen beschloß die Unentgeltlichkeit der obligatorischen Schulbücher und Lehrmittel, lehnte aber die obligatorische Fortbildungsschule ab.

— Der Präsident der französischen Republik Carnot hielt am Dienstag Abend in La Rochelle bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er sagte, Frankreich wende sich mit jedem Tage mehr der Beilegung der Parteistreitigkeiten zu. Der offenkundige Wille der Nation lege allen Franzosen die Pflicht auf, sich in ihren Anstrengungen zu vereinigen, um der Welt ein großes, ruhiges, durch seine Kraft Sympathie und Achtung erweckendes Frankreich zu zeigen. — Von einem Unfall Grévy's, des früheren Präsidenten von Frankreich, berichtet die Pariser „Liberté“: Jules Grévy fiel in der Nähe von Montsouls Baudrey (Dep. Jura) bei einem Spaziergang in einen Bach, wurde jedoch von Vorübergehenden herausgezogen.

— Rußland hat den Zoll auf importirten Zucker erhöht.

— Serbien hat von der russischen Regierung 20 000 Verdangewehre erhalten. In Oesterreich-Ungarn ist man über diesen Act der Freundschaft Rußlands für Serbien nicht eben sehr erbaud.

— Nach einer amtlichen Depesche aus Tanger sind die Verhandlungen über die Zwischenfälle von Melilla und Agadir zum Abschluß gelangt. Der Sultan von Marokko hat Spanien jede geforderte Genugthuung zugestanden.

— In Mittelamerika tritt wieder Ruhe ein. Präsident Geta hat unter günstigen Bedingungen für San Salvador mit Guatemala Frieden geschlossen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. August.

M. Gestern wurde hier die diesjährige Kreisynode abgehalten. Die Besprechungen derselben hielten sich im Allgemeinen im Rahmen der inneren Verwaltungsangelegenheiten. In die Provinzialynode wurden die Herren Superintendent Gbssel-Gänthersdorf und Frhr. v. Tuercke-Schmeinitz, als Vertreter die Herren Pastor Uhe-Rothenburg a. O. und Kammerherr v. Klinkowström gewählt. Die Kasse schließt mit einem Bestand von M. 1206,89 ab. Das Referat über das vom Consistorium gestellte Thema: Was ist von Seiten der Kirche und ihrer Organe zu thun, um dem abergläubischen Wesen in unserem Volksleben zu steuern? wurde von Herrn Pastor Bastian-Grünberg erstattet. Vers. genehmigte einen Antrag an die Provinzialschulynode dahin, daß denjenigen Lehrern, die ein Kirchenamt bekleiden, ihr kirchliches Einkommen nicht auf ihr Minimal-Gehalt als Lehrer angerechnet werde. Nachdem durch ein Referat des Herrn Pastors Bindow-Saador bereits auf die Thätigkeit der inneren Mission in Kreise hingewiesen, fand am Nachmittage desselben Tages unter dem Vorsitz des Herrn Pastors prim. Lonicer eine Versammlung des „Kreisvereins“ für innere Mission statt. Außer den regelmäßig erscheinenden Mitgliedern hatte sich noch eine nennenswerthe Anzahl von Gästen eingefunden, so daß über 100 Anwesende den Ausführungen des Vorsitzenden folgten. Der

Redner verbreitete sich zunächst in anregender Weise über die verschiedenen Arten der Weltanschauung und deren inneren Wesen; so die materialistische, als deren Kern der Egoismus hervortrete, die idealistische oder optimistische, welche den wirklichen Verhältnissen des Lebens mit Blindheit gegenüber stehe, die pessimistische mit dem herben Kerne unverbesserlicher Verbitterung, die poetische und humoristische, die juristische, die naturalistische, deren Ziel die Rückkehr des Menschen zu seiner Natur d. h. die Sanctonirung der natürlichen Triebe, der Sünde bedeute. All diesen Anschauungen fehle Eines, und das sei die Liebe, welche in der Humanität in die Erscheinung und im Christenthum in die fruchtbringende Blüthe trete. „Mich jammert des Volkes — denn wenn ich sie von mir liebe — müßten sie auf dem Wege verschmachten!“ Mit diesen Worten suchte der Redner die christliche Weltanschauung zu charakterisiren, deren Kern und deren Wirken in der Sorge für das leibliche, geistige und seelische Wohl der Mitmenschen seinen Ausdruck finde. Diese Arbeit betätigte sich in mannigfaltiger Weise: durch die Krankenpflege der Diaconissen, durch das Wirken der Diaconen unter dem Proletariat der großen Städte, durch die Waisen- und Rettungshäuser sowie schließlich, und nicht zum wenigsten, durch die „Herbergen zur Heimath“.

In ganz Niederschlesien sei Grünberg die einzige Stadt, welche eine derartige für die reisenden und arbeitslosen Handwerker wohlthätige Einrichtung nicht besitze. Vor kurzer Zeit habe das „Grünberger Wochenblatt“ eine Reihe von Vorträgen über das Kennweisen und die Nachteile sowie die sittliche Verkommenheit jener Kennweiser und Kennberiberger auf dem Lande veröffentlicht, welche letzteren dazu geeignet sind, den letzten sittlichen und religiösen Halt in ihren Besuchern und Gästen zu ertöden. Und so spricht der Herr Redner die Hoffnung aus, daß seinem Antrage, auch für unsere Stadt die Einrichtung einer „Herberge zur Heimath“ zum Beschluß zu erheben, ein freundliches Entgegenkommen nicht fehlen werde. Zwar würde man sich vorerst mit gemieteten Räumen begnügen müssen, jedoch würde als Herbergsvater nur ein Mann zu wählen sein, der in den Berufsarbeiten der inneren Mission vollkommen ausgebildet sei. Die erforderlichen Mittel würden in üblicher Weise durch den Kreisverein selbst, durch eine im Regierungsbezirk Liegnitz zu veranstaltende Sammlung, durch materielle Betätigung der Herbergvereinigungen, durch eine entsprechende Unterstützung seitens des Kreis Ausschusses — welche z. B. in Glogau in der Höhe von 450 M. jährlich gewährt wird — und durch regelmäßige Beiträge der Mitglieder aufzubringen sein, bis zu jenem Zeitpunkt, wo die Herberge sich selbst zu erhalten im Stande sein werde. — Das in den Zuhörern einmal geweckte Interesse war durch den fesselnden Vortrag nur noch mehr gefördert worden, so daß der Vorstand des „Kreisvereins für innere Mission“ einstimmig ermächtigt wurde, unter Cooption der erforderlichen und geeigneten Hilfskräfte alsbald die vorbereitenden Schritte zu thun für die Einrichtung einer „Herberge zur Heimath“ in Grünberg. — Fast alle anwesenden Gäste erklärten alsdann — mit zum Theil nicht unerheblichen, fixirten Jahresbeiträgen — ihren Beitritt zum Kreisvereine, so daß derselbe nunmehr nahezu 100 Mitglieder zählt.

* Bekanntlich wurde mit Einführung des diesjährigen Sommerfahrplans der Frühzug nach Rothenburg, welcher bis dahin um 4 Uhr 25 Min. die hiesige Station verließ, um soviel früher gelegt (nämlich 3 Uhr 45 Min.), daß man in Rothenburg Anschluß einerseits nach Guben-Cottbus, andererseits nach Züllichau, Schwiebus und Posen hatte. Wie wir nun aus dem uns vorliegenden Entwurf für den Winterfahrplan der Königl. Eisenbahn-Direction zu Breslau ersehen, soll die Abgangszeit jenes Zuges wieder auf 4 Uhr 25 Min. festgelegt werden. Da wohl nicht anzunehmen ist, daß auch der Posen-Gubener und der Guben-Posener Zug entsprechend spätere Fahrzeiten erhalten, so steht zu befürchten, daß Grünberg wieder der kurze Zeit genossenen günstigen Fahrverbindungen verlustig geht. Soll dies noch verhindert werden, so dürfte es dringend geboten erscheinen, daß die städtischen Behörden und der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins, welche ja wiederholt in Eisenbahnfragen gebürt worden sind, sowie auch die im Entstehen begriffene (?) Grünberger Handelskammer oder die vereinigten Industriellen und Handeltreibenden Grünbergs schleunigst bei der Königl. Eisenbahn-Direction Breslau vorstellig werden. Die Frequenz des Frühzuges ist ja im Durchschnitt nur eine wenig bedeutende; noch unbedeutender aber dürfte sie unseres Erachtens sein, wenn die Anschlüsse fehlen. Diese Anschlüsse aber sind so ungemein wichtig für Grünberg, daß sie nicht entbehrt werden können. Gegenwärtig gestattet uns der Frühzug, Leipzig ohne Nachtquartier zu besuchen und dort einige Stunden für das Geschäft zu verwenden; er ermögligt es ferner, in Cottbus, Finsterwalde, Forst, Muskau Geschäfte in einem Tage abzuwickeln, was sonst nicht möglich ist, und er ist der einzige Zug, welcher es ermögligt, daß man in einem Tage nach dem nahen Schwiebus und wieder zurück gelangen kann. Alles dies geht uns verloren, wenn, wie beabsichtigt, die Abfahrt aus Grünberg um 40 Minuten hinausgerückt wird! Wir glauben gern, daß die frühere Abgangszeit erhöhte Anforderungen an das Beamten-Personal stellt; sollten aber diese Schwierigkeiten nicht gegen wichtige industrielle Interessen zurücktreten? Der Entwurf des Fahrplans liegt für Interessenten in unserer Expedition zur Einsicht aus.

* Für die am 1. October zu eröffnende Eisenbahnlinie Freystadt-Sagan ist folgender Fahrplan festgestellt, dem wir die Anschlüsse für Grünberg beifügen:

		Richtung Grünberg-Sagan.			
		früh	Vorm.	Mittg.	Abds.
Grünberg	Abf.	5.35	—	1.24	—
Neusalz	Abf.	6.07	—	1.56	—
Freystadt	Abf.	6.20	—	2.20	6.50
Freystadt	Anf.	6.40	—	2.46	7.10
Freystadt	Abf.	6.46	8.35	3.20	7.31
Mtl.-Herwigsdorf	Abf.	7.03	8.56	3.41	7.48
Mdr.-Herwigsdorf	Abf.	7.11	9.10	3.54	7.56
Hirschfeldau	Abf.	7.22	9.26	4.12	8.07
Käpper	Abf.	7.36	9.48	4.34	8.21
Sagan	Anf.	7.52	10.09	4.55	8.37

		Richtung Sagan-Grünberg.			
		früh	Vorm.	Mittg.	Abds.
Sagan	Abf.	4.20	8.10	11.50	6.25
Käpper	Abf.	4.41	8.38	12.20	6.46
Hirschfeldau	Abf.	4.52	8.53	12.36	6.57
Mdr.-Herwigsdorf	Abf.	5.07	9.12	12.56	7.12
Mtl.-Herwigsdorf	Abf.	5.15	9.22	1.06	7.20
Freystadt	Anf.	5.25	9.35	1.19	7.30
Freystadt	Abf.	5.32	9.39	1.26	7.45
Neusalz	Anf.	5.52	10.03	1.50	8.05
Neusalz	Abf.	6.07	11.22	2.02	12.22
Grünberg	Anf.	6.40	11.56	2.36	12.55

* Wir hatten schon mitgetheilt, daß im Herbst Haydn's Jahreszeiten vom hiesigen Quartettverein zur Aufführung gelangen sollen. Der Quartettverein hat sich hierzu mit Rücksicht darauf entschlossen, daß einer von maßgebender Seite an ihn gerichteten Mittelteilung zufolge bei dem nächsten schlesischen Musikfeste in Görlitz Haydn's Jahreszeiten zur Aufführung kommen. Auswärtige Solisten sind bereits für die hiesige Aufführung gewonnen. Es ist dies das erste Concert für die neugegründete Concertvereinigung. Die Proben werden in den nächsten Tagen beginnen.

* Unsere morgige Einquartierung bringt die Regimentcapelle mit; und so werden wir denn wiederum Gelegenheit haben, eine fremde Musikkapelle kennen zu lernen, nämlich die des 1. Garde-Dräger-Regiments Königin von Großbritannien und Irland, die morgen Abend in Finke's Garten ein großes Concert geben wird.

* Heute Vormittag trafen die Quartiermacher des 1. Garde-Dräger-Regiments hier ein. Morgen werden der Stab und 2 Escadrons dieses Regiments (12 Off., 249 Mann, 270 Pferde) hier einquartiert. Uebermorgen rückt der Stab der reitenden Abteilung sowie die 2 und 3. reitende Batterie des 1. Garde-Feld-Art.-Reg. (10 Off., 237 Mann, 267 Pferde) hier ein. Dieselben bleiben über den Sonntag hier. Heute über acht Tage ist der Stab der 9. Cavallerie-Brigade nebst der halben ersten und der dritten Escadron der Bredow-Dräger hier. Dann haben wir nur noch einmal in diesem Jahre Einquartierung, nämlich am 25. September den Stab und die erste Escadron der Züllichauer Ulanen.

* Bei Cantonirungen auf Marschen und Commandos ist von dem Quartiergeber — enge Quartier ausgenommen — an Quartierräumen zu gewahren: 1) für die Charge der Generale drei Zimmer und eine Gesindestube; 2) für die Charge der Stabs-officiere zwei Zimmer und eine Gesindestube; 3) für die Charge der Hauptleute, Rittmeister und Lieutenants ein Zimmer und ein Dürchen-(Diener-)Geis; 4) für Feldwebel und Portepes-Fähnliche je eine Stube; 5) für alle übrigen Schlafkammern. Alle im Officierrang stehenden Personen haben Anspruch auf angemessene Ausstattung des Zimmers, zum mindesten auf reines Bett, einen Spiegel, für jedes Zimmer auf einen Tisch, einige Stühle, einen Schrank, sowie auf Wasch- und Trinkgeschirr. Für Heizung und Beleuchtung der überwiesenen Zimmer hat der Quartiergeber zu sorgen, auch die gleichzeitige Benutzung des Kochfeuers und des Geschirrs zu gestatten. Die Ausstattung der Gesindestuben ist dieselbe wie die der Mannschafts-Quartiere. Die Verpflegungsportion, die der mit Verpflegung Einquartierte zu beanspruchen hat und die ihm ordentlich zubereitet sein muß, besteht in 1000 Gramm Brot, 250 Gramm Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches), 120 Gramm Reis oder 150 Gramm Graupe oder Gröhe oder 300 Gramm Hülsenfrüchte oder 2000 Gramm Kartoffeln, ferner in 25 Gramm Salz und 15 Gramm Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen). Getränke, außer der Kaffeeportion, hat der Soldat von seinem Wirthe nicht zu fordern. Die für die Naturalverpflegung der Truppen für das Jahr 1890 festgesetzte Vergütung beträgt für den Mann und Tag: für die volle Tageskost mit Brot 80 Pfg., ohne Brot 65 Pfg., für die Morgenkost mit Brot 15 Pfg., ohne Brot 10 Pfg., für die Mittagkost mit Brot 40 Pfg., ohne Brot 35 Pfg., und für die Abendkost mit Brot 25 Pfg., ohne Brot 20 Pfg.

* Für die Parade bei Sandau haben sich aus dem hiesigen Kriegervereine bereits über 60, von den übrigen Kriegervereinen des Kreisverbandes ca. 40 Mitglieder angemeldet.

* Es ist gut, daß der Grünberger Kreis-Krieger-Verband sich nicht an der Parade bei Eichholz betheiligt. Neuerdings ist nämlich verfügt worden, daß des Raummangels wegen zu dieser Parade nur 4000 Personen aus sämtlichen Kriegervereinen Niederschlesiens zugelassen werden. Ursprünglich sollten gar nur 3000 zugelassen werden.

* Der Kriegerverein Deutsch-Kessel mit Wilhelmienthal ist dem Kreis-Kriegerverbande und somit auch dem deutschen Kriegerbunde beigetreten.

* Am 30. August werden es 25 Jahre, seit Herr Sanitätsrath Dr. Schirmer das Amt eines Kreis-physikus bekleidet. Viele Aerzte seines Bezirks beabsichtigen dem Genannten aus diesem Anlaß eine Ovation darzubringen.

* Gestern Abend 8 Uhr marschirte der hiesige Turnverein in Stärke von ca. 40 Mann mit Musik nach der städt. Badeanstalt, um seinen diesjährigen Schwimmabend zu veranstalten. Bei dem Wettschwimmen erlangten das Ziel die Herren: Bäckermeister A. Mohr in 1 Min. 45 Sec., Schriftseher Gebbert 2 Sec. später. Beim Entschwimmen wurde Herr Lehrer Schulz Erpelkönig. Herr Schwimmlehrer Maethner überreichte bei dem nachherigen geselligen Beisammensein den Siegern im Wettschwimmen je einen Eichenkranz und brachte ihnen, sowie dem Erpelkönig ein dreimaliges „Gut Heil“. Der Abend schloß in der fröhlichsten Weise für alle Theilnehmer.

* Die Rebhühnerjagd liefert den Beweis für die Behauptung, daß die ersten Wölfer in diesem Frühjahr ungenommen sind, während die jüngeren Wölfer, die nicht so sehr unter der Unbill der Witterung zu leiden hatten, noch glücklich davongekommen sind. Leider sind die jungen Rebhühner aber noch so klein, daß sich ihr Abschub wenig lohnt, und daß es sich für die Jäger empfehlen dürfte, mit demselben noch einige Wochen zu warten. Geschossen wurden in verschiedenen größeren Revieren in diesen Tagen je 24, 57 und 84 Rebhühner, von denen aber, wie gesagt, ein großer Theil noch außerordentlich klein war. In der weiteren Nachbarschaft ist die Jagd sehr verschieden. Bei Neusalz sind wenige Wölfer; die vorhandenen sind schwach. Bei Carolath verspricht die Jagd günstig zu werden. In der Sprottauener Gegend dagegen ist sie so schlecht, daß beispielsweise auf einem über 300 Morgen großen Terrain kein einziges Volk gefunden wurde.

* Der Bau des hiesigen Schlachthofes schreitet rüstig vorwärts. Wir wissen nun zwar nicht, ob an maßgebender Stelle die Absicht besteht, eine Inschrift an demselben anzubringen. In diesem Falle aber würden wir folgende Worte empfehlen, welche an der Wand des Schlachthofes zu Siegen geschrieben stehen:

„Blutig ist ja Dein Amt, o Schlächter, drum übe es menschlich!
Schaffe nicht Leiden dem Thier, das du zu tödten bestimmst!
Zeit es mit schonender Hand und tödte es sicher und eilig,
Wünschst Du selber ja auch: Käme doch sanft mir der Tod!“

* Heute Morgen zog ein großer Schwarm Schwalben in der Richtung nach Süden über unsere Stadt. Sonst pflegen uns die Schwalben später zu verlassen. Das zeitige Fortziehen der Zugvögel gilt allenthalben als Anzeichen eines zeitigen Herbstes bezw. Winters.

* Gewählt bezw. wiedergewählt, bestätigt und be- eidigt wurden die Herren Gerbermeister Karl Conrad zu Stadt Kontopp als Gemeinde-Vorsteher, Posthalter W a z a n k e ebendasselbst als erster und Tischlermeister W a c h s d a e l s t als zweiter Gerichtsmann der Stadt Kontopp.

R. Deutsch-Wartenberg, 21. August. Hier ist die Bildung eines Turn- und Feuerwehr-Vereins im Gange. Pöfentlich bringen namentlich die jungen Elemente unseres Städtchens dem Verein Sympathie entgegen. — In Erfeldorf ist an Stelle des nach Naumburg verlegten zweiten Lehrers Britsch Herr Lehrer W o l f getreten. — Bei dem am vergangenen Sonntag abgehaltenen Mannschützen-gewinn Herr Fuhrwerksbesitzer M e i m a n n durch den besten Schuß den ausgelegten Preis, einen Regulator.

* Aus D.-Wartenberg wird dem „N. A.“ über zwei Unglücksfälle gemeldet, was folgt: „Vor Kurzem verunglückte auf einem Nachbardorfe eine Frau beim Absteigen von einem geladenen Erntewagen dadurch, daß sie herabfiel und sich nicht unbedeutende Verletzungen zuzog. Vor wenigen Wochen verunglückte in Kunersdorf eine Frau, welche in der Scheuer von der Leiter herabstürzte. Der Tod trat hier nach wenigen Minuten ein.“

* Der officielle Bericht über die Reblaus in der Champagne constatirt das Vorhandensein des Insects im Departement Aisne; jedoch seien die angezeichneten Verheerungen nicht beträchtlich.

* Die Weinberge im Regierungsbezirk Trier stehen befriedigend. Die Traubenblüthe hat in guten Lagen in der ersten Hälfte des Juni begonnen und war um Johanni allwärts im Gange. Die Zahl der Gescheine war sehr reichlich. Die Peronospora viticola hat sich bisher nur vereinzelt gezeigt, was auf den Umstand zurückzuführen wird, daß die Maßregeln zur Bekämpfung dieses Schädlings fast überall rechtzeitig ausgeführt worden sind.

* Um den Turnbetrieb zu inspiciren, bereist jetzt der Unterrichtsdirigent der Königl. Turnlehrer-ausbildungsanstalt, Professor Dr. Euler, die Provinz Schlesien.

* Die schlesische Textil-Industrie hat, wie der Jahresbericht der Breslauer Handelskammer meldet, im vorigen Jahre in den einzelnen Zweigen sehr verschiedene Geschäftsergebnisse zu verzeichnen gehabt. Nach den von der schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft ermittelten Ziffern wurden von schlesischen Unternehmern in textilen Betrieben im Jahre 1889 beschäftigt 41 636 versicherte Personen (gegen 14 001 im Jahre 1888 und 38 655 im Jahre 1887) mit 17 712 889 M. anrechnungsfähigen Löhnen (gegen 16 692 276 M. bezw. 15 863 466 M. in beiden vorhergehenden Jahren). Von den Baumwollspinnereien haben diejenigen, welche für Robweberei, also Kettencops und Schußcops arbeiten, Preis-erhöhungen durchsetzen können, die annähernd dem Aufschlag der rohen Baumwolle entsprechen. Diejenigen Spinnereien hingegen, welche Wändelgarne verkaufen und die Buntweberei versorgen (zu denen fast

sämmtliche schlechte Gebirge), haben das ganze Jahr hindurch unveränderte Preise nehmen, also sich mit geringem Spinnlohn begnügen müssen, trotz erhöhter Kosten. — Was Wollgarne betrifft, so war der Geschäftsgang im Jahre 1889 den Kammgarnen im Allgemeinen günstig, insofern der Absatz im größten Theil dieses Zeitraums sich lebhaft gestaltete und die Preise allmählich stiegen. Nur gegen Schluss des Jahres ermattete die Stimmung etwas. Wollene Strickgarne konnten im Frühjahr nur zu sehr niedrigen Preisen abgesetzt werden. In späteren Monaten jedoch erhielt das Geschäft durch lebhaften Absatz und Preisbesserungen einen erfreulichen Aufschwung gegen die langjährige ungünstige Situation dieses Artikels. — Die Fabrication halbwollener Kleider- und Futterstoffe hatte sich in Bezug auf den Umsatz etwas gehoben, der Nutzen aber wurde durch die immer weiter zunehmende Erhöhung der Preise für Kettengarne, insbesondere wollene Schußgarne, sehr eingeschränkt. — Ueber wollene Waaren wird im Wesentlichen folgendes gemeldet: In der Tuchfabrication hielt die im Herbst 1888 eingetretene Besserung des Geschäftsganges auch in der ersten Hälfte des Jahres 1889 an. Gegen Ende des Jahres machte sich jedoch eine Abschwächung bemerkbar, und da außer der Wolle auch alle anderen Rohmaterialien, namentlich Kohle, im Preise stiegen, so schloß das Jahr ungünstiger, als es begonnen hatte. Am gefragtesten waren noch immer Kammgarnstoffe, welche in außerordentlicher Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit hergestellt wurden. Der Verlauf des Engroßhandels in wollenen und halbwollenen Tuchwaaren war ein lebhafter, und es ist seit vielen Jahren zum ersten Male von steigenden Umsätzen zu berichten.

* In Metz wurde vor Kurzem ein Waarenhaus für Officiere und Beamte gegründet. In Sachen dieses Waarenhauses war kürzlich eine Deputation in Berlin anwesend, um eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen, welche indeß verweigert wurde.

— Aus Eschwege wird den „Zül. Nachr.“ gemeldet: „Am Sonntag Nachmittag erkrankte beim Baden in der Oder der Knecht des Gärtners Weitschäp hier selbst, namens Kurze, gebürtig aus Oblat. Er badete mit einigen Knaben zusammen zwischen zwei Bäumen, gerieth in eine tiefe Stelle und versank lautlos. Unstet sofort um Hilfe zu rufen, zogen sich die mitbadenden Knaben erst vollständig an und holten dann Hilfe herbei. Doch leider kam nun dieselbe zu spät, denn der Knecht konnte nur todt dem nassen Element entziffen werden.“

— Nach dem „Zül. Wochenbl.“ erkrankte am Sonntag in einem Wasserloch beim Baden der Maurer Ernst Petras in Glauchow. Der erst 21 Jahre alte P. sollte im Herbst d. J. zum Militär eintreten.

— In eine von uns bereits mehrmals erwähnte Falschmünzer-Affäre kommt jetzt mehr Licht. Wie gemeldet, sind in Grossen drei Männer verhaftet worden, von denen der eine, ein Lithograph, falsche Couponscheine verfertigt hat, während die beiden andern die Falsificate verausgabten haben sollen. Solche Falsificate wurden u. A. in mehreren Glogauer Geschäften in Zahlung gegeben. Die Inhaber der geschädigten Firmen haben nun bei einer in Grossen erfolgten Confrontation mit den drei verhafteten Männern mit Bestimmtheit einen derselben als denjenigen erkannt, welcher in Glogau die falschen Coupons verausgabte. Die drei Betrüger haben eine schwere Strafe zu erwarten.

— An dem Unglücksfall in der Grube Gottesküppe bei Guben war doch etwas Wahres. Nach der „Niederr. Volksztg.“ hat sich der Vorgang folgendermaßen zugetragen: Die Bergleute Mädlisch aus Gubinchen und Kube aus Kl.-Dreuzig (nicht Schubert aus Mückenberg) arbeiteten in der Nacht zum Freitag gemeinsam in der genannten Grube, als in der zweiten Stunde plötzlich das Gestein hinter ihnen herabstürzte, ihnen den Ausweg abschchnitt und sie in einem ganz kleinen Raume einschloß. Während Kube sich ruhig verhielt, versuchte Mädlisch sich einen Gang nach einem darunter befindlichen Stollen, in welchem, wie er mußte, ein Mann arbeitete, zu schaffen, mußte aber dies Unternehmen aufgeben, als nach ungefähr einer Stunde das Licht ausging. Inzwischen war man, weil im Förder-schachte keine Kohlen von der Arbeitsstelle der Beiden ankamen, aufmerksam geworden und ging nun, nachdem man den Dathbestand gemerkt, von drei Seiten an die Rettung der Verunglückten. Aber erst gegen 5 Uhr, also nach drei Stunden kam man, und zwar von jenem Gange unterhalb der Unglücksstelle aus, zu den Bergleuten, von denen Mädlisch, der sich in der Aufregung auch am Arm kleinere Verletzungen zugezogen hatte, in Folge der Stielstuf bereits ohnmächtig geworden war und auf einem Karren hinausgeschafft werden mußte. Er erholte sich zwar an der frischen Luft wieder, so daß er nach Hause gehen konnte, ist aber auch heute noch arbeitsunfähig und in ärztlicher Behandlung.

— In der Nacht zu Mittwoch ist in der Wohnung des Friedhofsgärtners Häufeler in Sorau ein Diebstahl mittelst Einbruch verübt worden, bei welchem der bezw. Diebe eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes erbeuteten. Es wurden, wie das „S. W.“ mittheilt, gestohlen: 1 Rolle Einmarkstücke (75 Stück), 1 Rolle Zweimarkstücke (75 Stück), 40–50 Thalerstücke, eine Summe in Gold, darunter Münzen von Kaiser Friedrich, sowie eine goldene Uhr, im Gesamtwerthe von ca. 600 M. Der Dieb, welcher mit den Verhältnissen im Hause wohl ein wenig vertraut gewesen sein muß, hatte die Abwesenheit des Besitzers benützt, war durch das aufgeschlossene Gassensfenster der Küche in dieselbe eingestiegen und von dort in die Wohnstube gedrungen, zu welcher er den Schlüssel vorgefunden hatte.

— Dem „Forster Wochenblatt“ geht aus Klein-Kölzig die Kunde von einer furchtbaren Bluthat zu: Sonnabend in der Abendstunde lehnte der Ausge-

dinger Bieghy in die Ortschänke ein. B. war aus Gr.-Kölzig gekommen, wo er in einer Wirthschaft seiner Beschäftigung als Hauswirth nachgegangen war. In der Schänke erhielt Bieghy mit dem ebenfalls als Gast dort weilenden Grubenarbeiter Trunte Streit. So nichtig der Grund, der die Fänkereien hervorgerufen war, so hartnäckig wurde der Streit geführt. Bieghy, ein 63jähriger Mann von kräftigem Körperbau, beschuldigte den Grubenarbeiter, daß dieser seinen, Bieghy's Sohn, der mit Trunte Altersgenosse ist, zum Mähiggang und zum Trunte verführe. Trunte, der allgemein als brav und bieder geachtet wird, wollte den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen. Der Wortstreit setzte bald in Thätlichkeiten über, die erst durch den Weggang des Bieghy beigelegt wurden. Doch seinen Abschlus hatte der Streit noch nicht erhalten. Nach 10 Uhr machte sich Trunte in Begleitung seines zehnjährigen Sohnes auf den Heimweg. Hinter einem Gebüsch trat ihm der aufgeregte Alte wieder entgegen. Noch einmal kam es zu Fänkereien, in deren Verlauf plötzlich Bieghy eines der großen Schlachtmesser, die er in einer Lederseide bei sich trug, hervorholte und seinem Gegner einen so furchtbaren Stoß in die linke Brustseite versetzte, daß der Betroffene sofort zusammenbrach. Die auf die Hilferufe und Wehklagen des davoneilenden Knaben hinzugekommenen Dorfbewohner konnten nur noch die Leiche des Mannes aufheben. Der Mörder wurde verhaftet und gefesselt in das Amtsgerichtsgefängnis zu Forst transportirt. Er behauptet, in der Nothwehr den tödlichen Stoß geführt zu haben, nachdem er Trunte, der zuerst handgreiflich geworden sein soll, gewarnt habe. In directem Widerspruch mit dieser Aussage steht die Anzeige des Gendarmen, der den Thäter verhaftet und eingeliefert hat. Das Schicksal der auf so grauenvolle Weise ihres Ernährers beraubten Familie wird allgemein bedauert.

— Am 8. August cr. ist in Freystadt i. Schl. ein etwa 15 Jahre alter taubstummer Knabe (mit dunkelblondem, kurz geschorenem Haar, graublauen Augen und Sommersprossen, barfuß, mit ganz verschwommener Stoffjacke, schwarzem Stoffvorhemden, alter schwarzer Stoffweste und graubrauner Tuchhose) aufgegriffen worden, welcher vollständig legitimationlos ist und dessen Name und Heimath bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. Der Knabe ist, anscheinend aus dem Kreise Sagan kommend, über Herwigsdorf nach Freystadt i. Schl. gelangt und einstweilen im dortigen städtischen Armenhause untergebracht worden. Etwaige Mittheilungen sind an den Landrath Herrn Neumann in Freystadt zu machen.

— In Sagan ist eine Cabinetsordre eingetroffen, durch welche die Verlegung der 1. Batterie der daselbst in Garnison stehenden reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments von Boddelsht (Niederschlesisches Nr. 5) verlegt wird. Dieselbe kommt am 1. October d. J. nach Düsseldorf. Da das Caserement in Düsseldorf gegenwärtig noch im Bau begriffen ist, muß die Batterie bis zur Fertigstellung des Baues Quartier auf dem Schießplatz bei Wesel beziehen.

— In Glogau arbeiten die Fleischer, welche Lieferungen für das Militär übernommen hatten, als noch die Fleischpreise billiger waren, fortwährend mit Verlusten.

— Aus Goldberg wird dem „Niederr. Tagebl.“ gemeldet: Eine edle That wurde kürzlich durch den Gutbesitzer Schiller in Roth-Lobendau vollführt. Ein Gerichtsvollzieher hatte bei einem Bediensteten desselben zu thun, und erzählte einen Fall, wo er habe pfänden wollen, während die Frau des Betreffenden im Sterben gelegen und sechs unermöglichte Kinder weinend das Bett umstanden. Die Erzählung rief bei S. ein solches Mitleid hervor, daß er sich den Namen der unglücklichen Familie notirte und ihr umgehend den vollen Betrag der einzutreibenden Forderung sandte, worauf die Versteigerung der gepfändeten Sachen unterblieb.

— In Bielau bei Hahnau ereignete sich am Montag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der einzige 13jährige Sohn eines dortigen Gärtners benutzte, während seine Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, zum Feueranmachen die schon so oft unheilvoll gewordene Petroleumflasche. Die Flasche explodirte und der Knabe wurde in entsetzlicher Weise verbrannt. Hilfesuchend rannte er nach dem Felde zu seinen Eltern, sich vor Schmerz mehrere Male in die Erde wählend. Leider waren die Verletzungen derart, daß der Knabe trotz ärztlicher Hilfe nach 5stündigen qualvollen Leiden seinen Geist aufgab.

— In Breslau ist die Influenza wieder zum Ausbruch gekommen. In der neuesten Nummer der „Berl. klinisch. Wochenschr.“ schreibt darüber Professor Dr. Rosenbach in Breslau: „Nachdem bereits im letzten Drittel des Juli zwei Fälle ins Hospital kamen, die von uns als Influenza aufgefaßt wurden, hat sich im August die Anzahl der Erkrankten sehr gesteigert, und es ist kein Zweifel, daß die Erkrankungen noch zunehmen. Die Fälle vertheilen sich anscheinend über die ganze Stadt und scheinen vorwiegend Frauen zu betreffen, denn wir haben bis jetzt 17 weibliche und 6 männliche Kranke in Behandlung gehabt. Was die Symptome anbetrifft, so ist es auffallend, daß die Erscheinungen von Seiten des Respirationapparates ganz in den Hintergrund treten, daß das Fieber nur kurzdauernd, Kopfschmerzen, Schwäche und Mattigkeit aber sehr groß sind. Auch scheint die Betheiligung der Conjunctiva (Augenbindehaut) eine relativ häufige zu sein. Es wäre nützlich werth zu erfahren, ob auch in anderen Gegenden dieses Wiedererscheinens einer Influenza-Epidemie zur Beobachtung gelangte.“

— Der Getreidehandel Breslaus im Jahre 1889 bot, dem Jahresbericht der dortigen Handelskammer

zufolge, in den ersten Monaten des Berichtsjahres ein wenig erfreuliches Bild. Die mattere Stimmung an allen größeren in- und ausländischen Handelsplätzen blieb nicht ohne Einfluß auf den Breslauer Markt. Die Anfangs recht günstigen Ernteausichten änderten sich in Folge der abnormen Witterungsverhältnisse bald. Wenn trotzdem die Brotpreise in Breslau um die Mitte des Jahres keinen Preisausschlag erfuhren, ist dies lediglich darauf zurückzuführen, daß in Folge der reichen Ernte des Vorjahres noch erhebliche Bestände unverwerthet lagerten, welche nun allmählich an den Markt gebracht wurden. Nach der Ernte trat eine wesentliche Steigerung des Preises aller Cerealien ein: Weizen stieg um ca. 1 M. pro 100 kg, Roggen um 2 M., Hafer um nahezu 1 1/2 M., Gerste um 2 M. Nur in Gerste fanden einige Verfrachtungen statt, und zwar nach Mitteldeutschland. Das letzte Vierteljahr 1889 brachte bei fester Tendenz des Getreidemarktes weitere Preiserhöhungen, und zwar für Weizen um 0,50 M., für Roggen um 1,50 M., für Gerste um 3 M. per 100 kg. Als Ersatz für Hafer wurde vielfach Mais aus Rumänien und Süd-Rußland bezogen.

— Aus Hermsdorf bei Waldenburg wird dem „Schlei. Tagebl.“ folgende Berichtigung zugestellt: „Durch verschiedene Blätter wurde die irrtümliche Nachricht verbreitet, drei Bergleute von hier wären in Audienz zu Sr. Majestät dem Kaiser befohlen worden und soll über das Resultat der Audienz vorläufig Schweigen empfohlen worden sein. — Von hier und auch aus dem ganzen Waldenburger Revier ist keinem Bergmann nener ehrenvoller Auftrag zu Theil geworden, vielmehr hat am Montag vor acht Tagen ein Bergbauer J. von hier, der wegen Vergehens (versuchte Erpressung) zu einer vierwöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt ist, ein Gnadengesuch im königlichen Schloßhof zu Berlin abgegeben. Dadurch mag die falsche Nachricht entstanden sein.“

— Da die Grenzsperrung gegen russisches Schlachtvieh trotz aller Gesuche an den Reichskanzler aufrecht erhalten wird, haben sich Bürger von Königsbrunn entschlossen, in einem Immediatgesuche an den Kaiser auf die Fleischsteuerung hinzuweisen und um schnelle Schritte zur Abhilfe zu bitten.

Bermischtes.

— Cholera. Am 19. d. wurden in den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia 81 Choleraerkrankungen und 38 Cholerafälle constatirt. Einige Cholerafälle sind in Tortosa (Provinz Tarragona in Spanien) vorgekommen. Eine Depesche aus Malaga meldet einen Cholerafall an Bord eines englischen Dampfers, welcher aus Valencia gekommen war. Der Dampfer wurde unter Quarantäne gestellt.

— In London ist durch einen aus Indien angekommenen Dampfer die Cholera eingeschleppt worden; ein Matrose ist in einem Londoner Hospital gestorben. Das Ministerium des Inneren, welches noch in der Nacht von dem Vorfall verständigt wurde, hat sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— Die „Agence de Constantinople“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung, die englische Botschaft in Konstantinopel hätte die Mittheilung von dem Ausbruch der Cholera in Nikolajew erhalten, mit dem der Botschaft zugegangenen Berichte in Widerspruch stehe. — Der italienische Botschafter Menabrea übermittelte der französischen Regierung eine Denkschrift über die Errichtung internationaler permanenter Sanitätscommissionen, welche an den Grenzen von Tunis und Persien, sowie in Suez und Bab-el-Mandeb ihren Sitz haben sollten. Wie der „Matin“ erzählt, hat ferner der Botschafter Menabrea an den Minister Aribot die Anfrage gerichtet, ob Frankreich geneigt wäre, einer internationalen technischen Commission beizutreten, welche die Anwendung besonderer sanitärer Maßregeln gegen die Cholera studiren soll.

— Influenza. Nicht allein in Breslau ist die Influenza wieder ausgebrochen, sondern auch anderwärts. So wird der „Voss. Ztg.“ aus Apelern (Kreis Ainteln) vom 19. August gemeldet: Hier ist die Influenza wieder ausgebrochen. Bisher sind 8 schwere Erkrankungsfälle und 1 Todesfall zu verzeichnen. — Ferner wird dem „B. Z.“ aus Paris vom 20. d. M. gemeldet: Im Anschluß an eine in der medicinischen Akademie durch Dr. Verneuil vorgetragene Mittheilung erklärte Dr. Germain-See, daß die Influenza-Epidemie, die im vorigen Winter grassirte, noch lange nicht aufgehört habe. Man habe sich auf eine Ueberraschung gefaßt zu machen, weil die Epidemie ihre äußere Erscheinung gewechselt habe. Gegenwärtig trete sie in vielen Theilen von Paris in zahlreichen Fällen als Halsentzündung auf. Einige Aerzte erklären, daß die Cholera eine regelmäßige Folge der Grippe sei. Dr. Germain-See erklärt diese Ansicht aber für unrichtig.

— Furchtbare Orkane haben am Montag und Dienstag in verschiedenen Theilen Frankreichs gewüthet, so in den Gegenden von Havre, Cherbourg, Dijon und Perigueur. In Dreux wurden in einigen Minuten durch einen Cyclon über 500 Häuser beschädigt oder ganz zerstört, mehrere Personen getödtet, viele verwundet. Das Thal von Epone (im Departement Seine-et-Oise) ward gleichfalls von einem Orkan heimgesucht; die ganze Ernte daselbst ist vernichtet, die Gegend bietet ein Bild traurigster Verwüstung. Der durch die Orkane verursachte Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

— Ein furchtbarer Sturm mit Hagelschlag wüthete am Sonntag Abend am Rom. Bei Cernacio waren Hagelkörner bis zum Gewicht von 700 Gramm gefunden. Zahlreiche Acker sind verwüstet, auch der sonstige Schaden ist bedeutend.

— Von einem furchtbaren Sturmwind wurde am Dienstag Abend gegen 9 Uhr das Jourtal im Canton Waadt heimgejucht. In Brassus sind an etwa 50 Häusern die Dächer und die oberen Stockwerke zerstört, in Le Sentier sind über 100 Häuser beschädigt, einige sogar gänzlich zertrümmert; die Waldungen sind auf eine Strecke von 20 Kilometern hin und in einer Breite von 200 Metern wie hinwegrasirt; hunderte von Tieren sind getödtet; die telegraphische Verbindung ist unterbrochen.

— Durch einen Orkan sind in Wilkesbarre (Pennsylvanien) gegen hundert Häuser zerstört worden. Ungefähr vierzig Personen sollen das Leben eingebüßt haben und hundert verletzt worden sein. Das Dorf Summerville ist vollständig zerstört und mehrere andere Dörfer des Wyomingthales stark beschädigt. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollar geschätzt.

— Eine schauerliche Entdeckung machten in Bustrów in Hannover einige Feldarbeiter. Dieselben sahen in einem benachbarten Walde Rauch aufsteigen; einen Waldbrand vermuthend, eilten sie zur Hilfeleistung an die betreffende Stelle. Hier bot sich ihnen ein schauerlicher Anblick dar. Halb gegen einen Baum gelehnt, zeigte sich ein brennender Leichnam, dessen Vorderseite bereits zum größten Theil verkohlt war. Da auch das Gesicht gänzlich verbrannt war, konnte

man die Persönlichkeit anfangs nicht feststellen. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben jedoch, daß der Todte mit dem in Bustrów wohnhaften Viehhändler Uebe identisch war. Auf welche Weise derselbe in diese Lage gekommen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden, und man weiß noch nicht, ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt. Bei der Leiche wurden Revolverpatronen aufgefunden, die durch das Feuer explodirt waren, ein Revolver selbst war jedoch nicht aufzufinden.

— Prügel für Jung-Deutschland! In einer Prügelordnung, welche die Neuguineacompanie gez. A. v. Hansemann, d. d. Berlin, 22. October 1888, für die farbigen Arbeiter erlassen hat, heißt es: „Körperliche Züchtigung ist nur gegen männliche, körperlich völlig gesunde Arbeiter zulässig und nur zu verhängen, wenn andere Zuchtmittel keinen Erfolg haben. Mehr als zehn Schläge hintereinander dürfen nicht erteilt werden, und darf eine solche Züchtigung nicht öfter als ein Mal in einer Woche geschehen.“

— Alles umsonst. Der Herr Hauptmann richtet seine Compagnie und gewahrt, daß eine Nase über die Front herausragt. „Feldwebel“, ruft er, „wie heißt der Kerl mit der großen Nase?“ — Feldwebel: „Müller, Herr Hauptmann!“ — Hauptmann: „Feldwebel, stecken Sie den Kerl in's zweite Glied!“ — Feldwebel: „Steht schon drin, Herr Hauptmann!“

Wetterbericht vom 20. und 21. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung u. -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	746.7	+18.4	WSW 3	94	6	
7 Uhr Morg.	749.0	+16.0	WSW 4	82	1	
2 Uhr Nm.	749.9	+22.1	WS 5	46	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +14.9°
Witterungsaussicht für den 22. August.
Wolkiges, zeitweise heiteres, ruhiges Wetter; keine oder unwesentliche Niederschläge.
Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Gingefandt.

Die Schulpaziergänge der unteren Klassen der Friedrichschule und der Knaben-Volksschule sollen dieses Jahr am 1. September, also Montags, abgehalten werden. Läßt sich das nicht noch ändern? Montags wird ja vielen Kindern das Vergnügen dadurch beeinträchtigt, daß ihre durch den Marktverkehr in Anspruch genommenen Eltern nicht mit von der Partie sein können. Das Schulfest ließe sich doch gewiß leicht auf irgend einen anderen Tag verlegen, der Wochenmarkt nicht.

Verspätet.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, dass unsere liebe Frau und Schwester

Henriette Langner

geb. **Giehrach**
am 19. d. Mts., Morgens 2 1/2 Uhr, im 70. Lebensjahre nach Gottes unerforschlichem Rathschluss nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Posen, den 20. August 1890.
F. Langner, Eisenbahnbeamter als Gatte,
G. Giehrach als Schwester.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben Frau, Mutter, Schwieger- und Grossmutter in so reichem Masse zu Theil wurden, unsern herzlichsten Dank.
Ed. Fiedler und Angehörige.

Auszahlung der Gewinne 4. Klasse von heute ab täglich von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags keine Auszahlung. **Sachs.**

Brauerei Heinersdorf.

Zum Erntefest

auf Sonntag, den 24. d. Mts., ladet freundlichst ein **E. Karée.**

Sonntag ladet zum **Entenanschieben u. Erntefest** ganz ergebenst ein **H. Pusch, Saldau.**

Frischen

geräucherten Mal

empfehlen **Ernst Th. Franke.**

Knorr's Hafermehl

(bestes Kindernahrungsmittel) empfehle in frischer Waare zu billigstem Preise.

Max Seidel.

Sonnabend früh 8 Uhr: frische Wurst und Schweinefleisch à Pfd. 55 Pf. bei **A. Franke, Silberberg Nr. 3.**

Sonnabend hauptf. Schweinefleisch bei **Angermann, Pattwiese.**

Garantirt reines

Schweineeschmalz

empfehlen **Ernst Th. Franke.**

Palmbur-Draniensburger Kern- Walkefenn- sowie beste Haferseife empfiehlt

Adolf Donat, Niederborsstr.
2 junge Leute finden Logis Krautstr. 24.

Finke's Gesellschafts-Garten.

Heut Freitag, den 22. d. M., Abends 8 Uhr:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Garde-Dräger-Regiments Königin von Großbritannien und Irland unter Leitung ihres Königl. Musik-Directors Herrn Voigt.

Entree 50 Pf.

B. Finke.

Der gänzliche Ausverkauf von Oskar Busch, Niederstraße 16, wird fortgesetzt.

Marienburg Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. September und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte etc.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Neu! Neu!
Wundstein-Schmuckfaden empfiehlt in reicher Auswahl **Georg Sandler, Goldarbeiter.**

Waffen-Arbeiten, als: Einlegen neuer Läufe, neuer Schäfte, sowie zu allen Reparaturen halte ich mich bestens empfohlen.
W. Sauermann, Wilsenmacher, Grünberg i. Schl.

100,000 St. Säcke, nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc., pro St. 30 Pf. Probepullen von 25 Stück versend. u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation
Max Mendershausen, Cöthen i. Anh.

Eine Partie Randbretter preismäßig zu verkaufen in der **Planmühle Grünberg.**

Gute Herren-Garderobe u. Betten billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Biegel, Boh- u. Trestermaschine zum Verkauf. **Moschke.**

Eine Brille ist gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Inventionskosten **Heinersdorf 70.**

Verloren!

1 Velocipede-Pfeife,
1 Kapfel,
1 feine Stickschere,
1 Schirmreifen.
Die Finder werden gebeten, gegen Belohnung abzugeben **Gr. Bergstraße 5.**
Eine graue Henne entlaufen. **Fiebig.**

Einen tüchtigen Schlossergesellen sucht **Bällican.** **E. Triloff** vorm. P. Haenisch.

2-3 tüchtige Schuhmachergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung. **H. Rieger, Neufalz a. D.**

Malergehilfen und Anstreicher nimmt an **Regel.**

Köchinnen, Mädchen für Alles und vom Lande, **Kindermädchen, Stallmädchen** bei hohem Lohn gesucht durch **Miethefr. Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Geübte Knoterinnen kann sich melden. **A. Brucks, Breitestraße.**

Fadenmädchen, sowie eine Krempplerin werden sofort gesucht. **Mittelmühle.**

Sauberes größ. Schulmädchen zur Bedienung gesucht **Breitestraße 3.**

Ein möblirtes Zimmer ist per sofort zu vermieten **Hospitalstraße 27.**

4 Z., Küche u. Zubeh., Wasserl., Ausg. per 1. Octbr. zu verm. **Moschke.**

2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct. an ruh. Miethe. zu verm. **A. H. Peltner, Breitestr.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehdr., bald oder später zu vermieten **Hospitalstr. 14.**

Berlinerstr. 88: 1 Stiebelst. an ruh. Leute, sowie 1 kl. möbl. Stübchen sof. zu verm.

1 Stube zu vermieten Schulstraße Nr. 9.

4 Stuben u. Küche, sowie 2 Stuben u. Küche nebst Zubeh. u. Gartenbenutz. zum 1. Octbr. zu verm. **Hospitalstraße 12.**

1 Hund mit Kette zugehauen. Abzuholen **Hinterm Hohnberg Nr. 5.**

CACAO-VERO

entöltet, leicht löslicher **Cacao.**

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das richtige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis: per 1/2 1/4 1/2 = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Niederlage in Grünberg bei **Max Seidel, Kaufmann, Otto Liebeherr, Fritz Rothe,**

Am billigsten!
Frei von schädlichen Substanzen!
Von höchstem Fettgehalt ist das Seifenpulver aus der Fabrik von **Peter Ney, Wachen,** vorrätzig bei **Max Seidel.**

Lager aller Arten Watten, Binden, fikel zur Garen etc., Krankenpflege als bestes Fabrikat von H. Andorff. erkannt, billigt bei

Große Birnen
kauft **Eduard Seidel.**

Birnen kauft **Gustav Neumann.**

Freitag, den 22. August, und Sonnabend früh **fettes Hundfleisch** bei **H. Pfennig, Wolln.-Kessel.**

Bleichwaaren, welche bis zum 13. Mai d. J. bei mir eingeliefert worden sind, bitte ich baldigst abzuholen. **Ernst Th. Franke.**

G. 88r W. 2. 54 pf. S. Ziehr, Neustadtstr. 5.
1888r R. u. Wm., 2. 60 pf. Julius Peltner.
1888r Weißwein à 2. 60 pf. C. Krüger jun.

Weinanschaffte:
Jul. Richter, h. Wichant, 88r 60 pf.
Gärtner Stängel, 89r Examinier 80 pf.
J. Mohr, Schertendorferstr., 89r 80 pf.
W. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.
v. Morze, Lanstr., 85r M. u. 86r Wm. 80 pf.
H. Walde, Berlinerstr., 88r m. 89r 72 pf.
Welzel, Lindb., 89r 80, 2. 75 pf. im Garten.
H. Winkler, Lanstr., 87r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.

Am 12. Sonntage n. Trinitatis: **Collecte für das Taubstummen-Institut in Breslau.**

Vormittagspr.: Herr Pastor tert. **Vastian.**
Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. **Gleditsch**
Vormittag 10 1/2 Uhr: Besprechung mit der confirmirten Jugend: Herr Pastor prim. **Vomicer.**

Synagoge. Freitag Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von **W. Ledebur** in Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Ergebnisse der Ernteausichten in Preußen 1890.

Wie alljährlich hat das Königl. Statistische Bureau soeben im Auftrage des Königl. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Ergebnisse der von den landwirtschaftlichen Vereinen Ende Juli 1890 kreisweise bewirkten Ermittlung der Ernteausichten aus den Originalberichten zusammengestellt. Die Angaben erstrecken sich auf die wichtigsten feldmäßig angebauten Früchte und sind in Procenten einer Mittelernte ausgedrückt. Eine Mittelernte im preussischen Staat wird angenommen für das Hectar zu Kilogramm

bei	im Durchschn.	im Maxim.	im Minim.
Winterweizen	1 561	3 170	700
Winterroggen	1 310	3 100	700
Sommergerste	1 438	2 830	590
Hafer	1 380	3 140	430
Erbsen	1 111	2 600	226
Ackerbohnen	1 308	2 600	400
Wicken	1 053	1 950	300
Buchweizen	765	2 200	200
Lupinen	1 002	2 000	300
Kartoffeln	10 312	19 770	4 500
Winterraps u. Rübsen	1 124	2 120	465
Hopfen	541	1 200	260
Kleeheu	3 471	8 000	1 250
Wiesenheu	2 948	10 000	667

Die Ermittlungen der landwirtschaftlichen Vereine ergaben in Procenten jener Mittelernte Ende Juli 1890 für das ganze Staatsgebiet

bei	im Durchschn.	im Maxim.	im Minim.
Winterweizen	103	150	65
Winterroggen	102	176	50
Sommergerste	102	164	65
Hafer	104	185	60
Erbsen	103	216	20
Ackerbohnen	103	186	50
Wicken	103	260	60
Buchweizen	89	150	25
Lupinen	96	150	40
Kartoffeln	95	199	50
Winterraps u. Rübsen	96	155	40
Hopfen	78	130	25
Kleeheu	97	161	30
Wiesenheu	102	168	50

Für die Hauptfrüchte — das Getreide — sind hier nach die Ernteausichten als recht befriedigende zu bezeichnen; nur die Hopfen- und Buchweizenernte steht erheblich hinter den durchschnittlich zu erwartenden Ergebnissen zurück, auch die Kartoffel- und Heuernte dürfte etwas ungünstiger ausfallen als im Vorjahre.

Für die einzelnen Provinzen stellten sich die Ernteausichten in Procenten einer Mittelernte im Durchschnitt wie folgt:

in	Winter-Weizen	Winter-Roggen	Sommer-Gerste	Hafer	Kartoffeln
Ostpreußen	105	121	113	115	115
Westpreußen	102	106	105	105	92
Brandenburg	102	102	105	115	94
Pommern	107	101	109	109	95
Posen	99	98	102	104	88
Schlesien	95	96	98	104	83
Sachsen	111	104	103	109	99
Schleswig-Holstein	104	98	102	99	94
Hannover	100	101	96	101	93
Westfalen	98	101	93	98	85
Hessen-Nassau	102	98	98	95	93
Rheinland	107	102	100	107	102
Hohenzollern	104	103	105	93	107

Für Kleeheu weisen die Provinzen Sachsen (111), Brandenburg, Schlesien (je 101) und Hannover (100)

die günstigsten, Pommern (75), Westpreußen (84) und Hessen-Nassau (89) die schlechtesten Durchschnittssätze auf; beim Wiesenheu geben Ostpreußen (115), Posen (105), Schlesien, Sachsen (je 104), Westpreußen und Pommern (je 101) über den Durchschnittsertrag einer Mittelernte hinaus, während Hessen-Nassau (94), Westfalen (96), Rheinland (97), Hannover (98) und Brandenburg (99) dahinter zurückbleiben. Vom Stadtkreis Berlin lagen bei der Veröffentlichung der Ergebnisse noch keine Angaben vor; in Hohenzollern wurden die Durchschnittsernten für Kleeheu und Wiesenheu auf 114 bezw. 116 Procent einer Mittelernte geschätzt.

4) Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Hirsch.

„O, besser als du denkst; er glied in seiner Haltung und sogar in seinem Gesicht, da er Bart und Haar so gestutzt hat, wirklich dem Bilde des Reichsfreiherrn von Gehe, des Begründers der Stiftung, das in seinem Zimmer hängt. Es ist ihm aus dem Nachlaß des letztverstorbenen Herrn von Gehe zugefallen, und er machte mich sogleich darauf aufmerksam, auch zeigte er mir noch andere schöne Sachen, Lumpen, Becher, Schwerter mit kunstvoll ziselirten Griffen und dergleichen mehr; Schränke und Vorbe sind vollgepfropft davon; das ehemals so einfache Zimmer mit den weißgetünchten Wänden ist nicht wieder zu erkennen.“

„Das ist ihm alles aus jenem Nachlaß zugefallen?“ fragte Luise verwundert. „Davon hat man ja gar nichts gehört, und in unserem lieben Freudenstadt bleibt doch sonst nichts verschwiegen.“

„Ich dachte das auch und bemerkte es gegen ihn,“ antwortete Kurt; „da lächelte er aber geheimnißvoll und meinte, ein paar Stücke habe er wohl erhalten, damit sie nun aber die Sammellust über ihn gekommen, er kaufe hier und da eine Seltenheit, man schenke ihm auch etwas.“

„Wer schenkt ihm etwas?“ fragte Luise scharf. „Darüber ließ er sich nicht aus, es schien mir auch, als führe er das Gespräch nur, um mich hinzuhalten. Ich hoffte immer, er werde von dem Stipendium anfangen und mir die Bitte erleichtern; jedoch er that es nicht.“

„Dachte ich es mir doch!“ warf Luise dazwischen. „Es blieb mir also nichts übrig, als mit meinem Anliegen herauszutreten.“

„Nun und dann?“ fragte die Mutter. „Der Kantor hörte mich an, ohne eine Miene zu verziehen. Als ich geendet, schwieg er noch eine Weile und sah nachdenklich vor sich hin. Dann stand er auf, holte eine schwere Mappe herbei, zeigte mir die darin befindlichen Papiere und sagte, das wären alles Gesuche um Stipendien, nicht der vierte Theil davon könne berücksichtigt werden, man bilde sich ein, er habe über Schätze zu verfügen, es sei jedoch nicht so arg.“

„Die Stiftung soll doch aber zu einer bedeutenden Höhe angewachsen sein, da die dazu gehörigen Ländereien sehr theuer verkauft worden sind; Gehe hat das selbst früher Eurem Vater erzählt, wenn er sich darüber beklagte, daß er von dem Familienreichtum nichts habe, als das Stipendium für seinen Sohn,“ warf die Mutter ein.

„Ich erlaubte mir auch eine solche Bemerkung, kam aber übel damit an,“ erzählte Kurt weiter. „Der Kantor antwortete barsch, er habe niemand Rechenschaft abzulegen, und da das seine Vorgänger auch nicht gebraucht, sei durch ungeschickte Anlage viel Kapital verloren gegangen; er müsse die Gelder, um sicher zu sein, zu sehr geringen Zinsen ausleihen und habe deshalb nur über ein mäßiges Kapital für Stipendien zu verfügen.“

„Du könntest daher keins bekommen?“ fragte die Mutter seufzend.

„Ich sagte dir schon, er wies mich nicht ab, sondern versprach mir, er wolle sehen, was sich thun lasse, ich

solle nur mein Besuch und meine Zeugnisse einreichen. Aber alles so von oben herab, mit einer solchen Gdnnermiene, daß ich mich tief davon gedemüthigt fühle.“

„Du hättest bei deinem früheren Empfinden beharren sollen, es war das richtige,“ versetzte Luise.

„Ich that es auf Hermanns Zureden; er war so lieb, so herzlich, die Stunden, die wir mit einander verlebten, waren wahrhaft glückliche, er ist so ganz der prächtige Bursche von ebemals geblieben.“

„Hast du ihn denn auch beim Fortgehen nicht gesprochen?“ erkundigte sich die Schwester.

„Rein; er schien auf mich gewartet zu haben, denn er kam wieder heraus, als ich mich empfahl, aber Gehe hat ganz artig um Entschuldigung, er habe etwas Unausgesprochenes mit dem Sohn zu sprechen, nahm ihn beim Arm und führte ihn in's Zimmer; Hermann konnte mir nur noch zurufen: ‚Auf baldiges Wiedersehn.‘ Ich hoffe, er kommt noch heute.“

„Das wäre prächtig,“ sagte die Pastorin. Luise schweig; sie drückte den Kopf gegen die Scheibe und spähte hinaus, obwohl auf der von den Schatten der Dämmerung erfüllten stillen Straße nichts zu sehen war.

„Zünde die Lampe an, Luise,“ gebot die Mutter nach einer Weile; sie selbst begab sich in die Küche, um das Abendessen für sich und ihre Kinder herzurichten.

Luise hatte, nachdem sie die Lampe angezündet und die Vorhänge herabgelassen, die Arbeit wieder zur Hand genommen, Kurt griff nach einem Buche, aber er las nicht; seine Gedanken schienen mit anderen und zwar wenig angenehmen Dingen beschäftigt zu sein, denn er preßte die Lippen fest zusammen und seine Augen erzielten einen düsteren Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Zum Streit in Australien meldet unterm 19. d. M. „Neuter's Bureau“ aus Melbourne: Die Dienststellung der Officiere der Handelsmarine“ verbreitet sich mit großer Schnelligkeit in den Häfen von Melbourne, Sydney und Brisbane. Eine der großen Schiffabrt's-Gesellschaften hat beschloffen, die Fahrten ihrer Dampfer einzustellen. Viele Dampfer, die heute auslaufen beabsichtigen, sind zurückgeblieben, weil deren Officiere und Matrosen sie in Folge Befehl der Union verließen. Die Schiffsrheder veröffentlichten Annoncen, in welchen sie die Dienste von Nichtunionisten verlangen und offeriren, denselben längeres Engagement bei erhöhten Gehältern.“ — Nach anderen Meldungen ist der Streit der Seeleute in Australien allgemein. Die Dockers Union erläßt ein Manifest zum Boykott aller Schiffe, welche von Australien englische Häfen anlaufen werden, und mit Nichtunionisten bemantelt sind.

— Der 9. deutsche Schneidertag hat seit Montag in Stettin getagt. Es kam dabei u. A. zu einer lebhaften Erörterung über die Schädigungen des selbstständigen Schneidergewerbes durch den Officier- und Beamten-Consumverein. Die Versammlung beschloß, auch fernerhin energisch gegen diesen und gegen ähnliche Consumvereine vorzugehen.

— Ein Gebäudeeinsturz hat sich am Dienstag in Magdeburg zugetragen. Im Neubau des Grundstückes Große Steinerneisstraße 7 stürzte ein dreistöckiges massives Hintergebäude in einem Theile seiner Vorderfront und in seinem Innern vollständig zusammen. Von den am Bau thätigen acht Maurergesellen wurden sieben mehr oder minder schwer ver letzt. Der eine der beim Bau beschäftigten Gesellen hatte den Arbeitsplatz im dritten Stockwerk verlassen; er befand sich auf der außen stehenden Leiter, als der Bau, wie er erzählt, langsam ins Rutschen kam. Dann lag Alles wüst durcheinander, Steine, Balken und Eisenträger, dazwischen die wimmernden Menschen. Die übrigen auf dem Bau beschäftigten Leute zogen die Verunglückten aus dem Trümmerhaufen hervor. Sechs der Verwundeten wurden nach der städtischen Krankenanstalt gefahren, der siebente konnte sich zu Fuß dorthin gehen.

— Ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge fand am Dienstag zwischen Biel und Neuenburg statt. Mehr Reisende wurden mehr oder weniger schwer, der Locomotivführer und zwei Heizer sehr schwer verwundet.

— Durch einen Eisenbahn-Unfall in der Nähe des Bahnhofes von Quincy sind 15 Personen getödtet und 23 verlegt worden.

— Ein großer Waldbrand verheert seit Montag die Forsten in der Gegend von Aix und Marseille. Das Feuer ist im Gehölze von Mimet in Folge der Undorfsichtigkeit eines Jägers ausgebrochen und dehnte sich, von der Trockenheit begünstigt, mit größter Schnelligkeit fünf Kilometer weit aus. Der gesammte Walddistrict der Gemeinden von Mimet, Mouchon und Saint Savournin ist ein Raub der Flammen geworden, wie auch viele Landhäuser. Von Marseille und Aix sind große Truppenabtheilungen abgefanbt, um den Brand zu löschen, was bei der Beschaffenheit des Bodens und bei der großen Trockenheit der Fichten sehr schwer ist.

— Schiffsbrand. Unweit Nishnij Nowgorod gereth der Passagierdampfer „Gregor“ mit 102 Personen, größtentheils Kaufleuten, an Bord, Nachts in Brand und wurde total vernichtet. Schlafrunfene sprangen erschreckt ins Wasser, wobei ein großer Theil ertrank. Der Schaden an Waaren ist sehr bedeutend. Die ganze Post ist verbrannt.

— Hitzschlag. Aus Marktbreit in Bayern wird der „Frankf. Ztg.“ unterm 19. d. M. gemeldet: Von dem 9. Infanterie-Regiment sind gestern auf dem Marsch zum Manöver auf der Straße Eibelsstadt-Marktbreit bei 28 Grad Hitze 170 Soldaten bewußtlos zusammengestürzt. Eine nicht minder große Zahl wurde unwohl und mußte austreten. Zwei Soldaten sind gestorben, sechs liegen im Marktbreiter Hospital am Hitzschlag darnieder. — Ferner meldet „W. Z.-B.“, daß in Zara die außergewöhnliche Hitze bereits wiederholt Sonnenstichfälle veranlaßte; auch der Wassermangel wird dort fühlbar.

— Ein guter Schwimmer ist der Amerikaner Davis Dalton. Derselbe landete am Montag Nachmittag in Folkestone, nachdem er von Boulogne aus den Kanal glücklich durchschwommen hatte. Davis hat die sechzig (englische) Meilen lange Strecke in 23 Stunden 28 Minuten — meist auf dem Rücken schwimmend — zurückgelegt. Kaum hatte er das Ufer betreten, so brach er ohnmächtig zusammen, erholte sich jedoch sehr bald von dieser Anwendung der Erischöpfung.

— Das Schulgespenst. In den Berliner Gemeindeschulen spukt's. Man findet Zettelchen, die offenbar nur „vom Himmel gefallen“ sein können, an den Tafeln prangen Todtenköpfe und ominöse Sprüchelein u. s. w. Namentlich die Mädchen sind infolgedessen sehr aufgeregt. Gestern entstand in zwei Klassen einer Mädchenichule plötzlich gleichzeitig eine große Panik. In beiden wollte je ein Mädchen von einer Todtenhand gewürgt sein. In einem Falle war die Auflösung des Räthfels bald gegeben. Das Mädchen saß am Fenster, der Wind hatte die Gardine bewegt und das furchtame Mädchen war dadurch berührt worden. Aber die Kinder wollen an solche natürliche Erklärungen nicht glauben.

Berliner Börse vom 20. August 1890.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀₀ Reichs-Anleihe	107 G.
	3 ¹ / ₂ dito	99,75 bz. G.
Breuß.	4 ⁰ / ₁₀₀ consol. Anleihe	106,40 G.
	3 ¹ / ₂ dito	99,80 bz. G.
	3 ¹ / ₂ Präm.-Anleihe	160 bz.
	3 ¹ / ₂ Staatsschuldsch.	99,90 G.
Schles.	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	98,60 bz.
	4 ⁰ / ₁₀₀ Rentenbriefe	102,80 G.
Pöloner	3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	98 G.
	4 ⁰ / ₁₀₀ dito	102,10 B.

Berliner Productenbörse vom 20. August 1890.

Weizen 185—198, Roggen 150—168, Hafer, guter und mittelschleßischer 140—148, feiner schleßischer 150—157